

GIANNOZZO

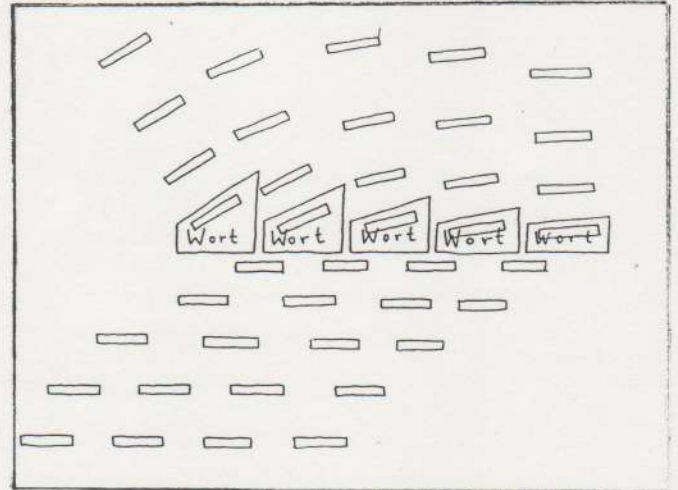
PRESSEMITTEILUNG

Der Kunstverein Giannozzo, Berlin lädt am Samstag, 2.3.1991 im Rahmen der Ausstellung OPEN BOX im Karl Ernst Osthaus-Museum, Hagen in der Zeit von 11-18 Uhr zum Gespräch mit Eran Schaerf ein. In seiner Arbeit entwickelt Eran Schaerf Gesprächsvorlagen, die zu Ausgangspunkten für seine Sprechstunde werden können. Die Vorlagen haben selbst wieder das gesprochene und geschriebene Wort zum Thema.

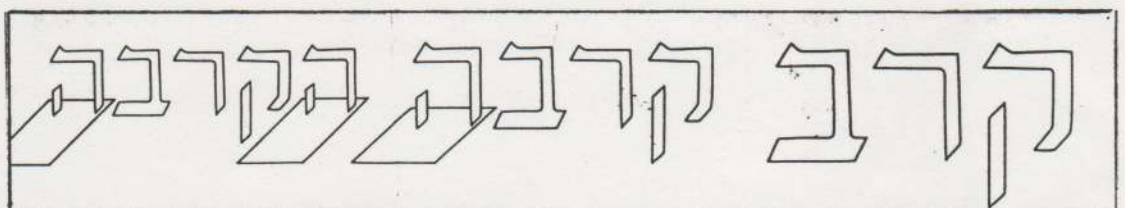
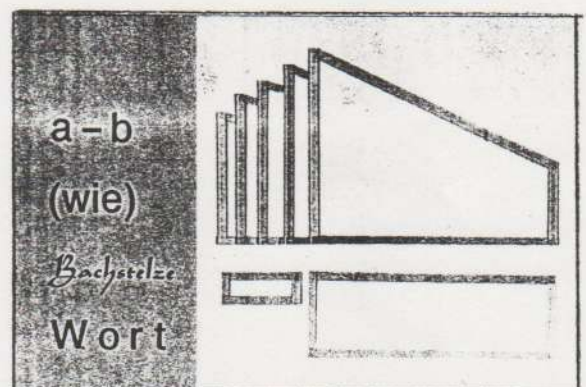
Eran Schaerf, 1962 in Tel Aviv geboren, lebt seit 1985 in Berlin.

Ausgewählte Ausstellungen:

- 1988 (IT'S) I prefer chocolate, mit Rainer Borgemeister in Galerie Dreher Berlin
- 1989 Behind/covered, mit Joseph Kosuth in Galerie Hufkens Brüssel
- Written in language, mit Ulrike Grossarth in Kunstverein Impulse Hamburg/ Beitrag zu D&S Ausstellung Kunstverein Hamburg
- 1990 Weitere Ankündigungen in Künstlerhaus Bethanien Berlin
- 1991 Schneider u. Sohn in Galerie Zwinger Berlin



The same chair, the same balcony,
the same view, some more leaves,
3 years later I couldn't remember
how much sugar she liked in her
coffee.



Aus Gesprächsvorlagen wurde „Sprechstunde“

Worte-Performance im Osthaus-Museum mit Eran Schaerf

Von Yvonne Hinz

Hagen. (WP) „Gesprächsvorlagen“ im Karl Ernst Osthaus-Museum: Ohne Hilfestellung kamen die Besucher allerdings mit den unbekanntem Schriftzeichen und Einzelwörtern, die aufgehängte Plakate zierten, nicht zurecht. Doch der sympathische Künstler Eran Schaerf nahm die Besucher gerne „an die Hand“ und erläuterte bereitwillig: „Diese hebräischen Kurzsätze behandeln die Reinheit beziehungsweise Unreinheit durch Sprache. Unreine Erde – Land des Lebens – tote Sprache – Reinigung des Todes – eine Kette aus unverständlichen, streng religiösen oder militärischen Worten. Diese plumpe Zusammenstellung der Begriffe soll den Betrachter zum Nachdenken anregen“.

Der in Tel Aviv geborene, seit sechs Jahren in Berlin lebende Künstler präsentierte in seiner Performance im Rahmen der Open Box-Ausstellung weder Wortspiele noch konkrete Poesie. Bei seiner Untersuchung der Sprache ging er vielmehr vom Stamm aus.

Ein Beispiel: „Die hebräischen Wörter Eingravierung und Gesetzgebung entspringen der gleichen Wurzel. Mit

Hilfe meiner Assoziationen, die ich auf diesen Blättern niedergeschrieben habe, versuche ich, die Parallelität beziehungsweise Differenz der Worte zu veranschaulichen“.

Handzettel, Karten und kleine Bilder lagen ausgebreitet auf dem Tisch im „Musiksalon“. Der 29jährige dazu: „Die unterschiedliche Bedeutung gleicher Worte mache ich in diesen Werken – alles Originale übrigens – durch die ver-

schiedenen Umriss deutlich“.

Schaerfs Buchstabenkurve zeigte eine Form des nicht-linearen Schreibens.

Freundlich lieferte der Künstler auch zu dieser „Kette aus Einzelblättern“ eine Erläuterung: „Hier zeige ich auf einfache Weise, wörtlich, aber nicht buchstäblich zu schreiben“.

Seine erklärenden Worte wurden zur „Sprechstunde“.